



## FASCHISMUS

KEMPSTON  
BEDS.  
ENGLAND

## TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH, FRANZÖSISCH, SCHWEDISCH, HOLLÄNDISCH, SPANISCH UND IN ESPERANTO

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No 22  
8. Jahrgang

16. November 1940

Wetterleuchten:Slowakische und deutsche  
Bergarbeiter im gemeinsamen Streik

(ITF) Im Handlová-Becken, dem ostslowakischen Braunkohlenrevier, müssen slowakische und "volksdeutsche" Bergarbeiter zu

Elendslöhnen arbeiten. Deutsche SS und slowakische faschistische Hlinka-Garde sollen die Arbeiter niederhalten. Fein säuberlich sind die Kompetenzen abgegrenzt: die Hlinka-Garde darf nur slowakische Arbeiter verprügeln, die deutsche SS aber deutsche und slowakische Proleten.

Jetzt haben sich slowakische und deutsche Bergarbeiter gemeinsam gegen die Ausbeutung gewehrt. Seit Monaten erschienen Parolen an den Mauern der Bergarbeiterdörfer und in der Metallarbeiterstadt Podbrezová, mit Kreide oder einem Stück Kohle hingemalt: wir wollen Lohnerhöhung! Flugblätter riefen zum Protest; die slowakische Regierung deportiert Arbeiter nach Deutschland und lässt dreizehn- und vierzehnjährige slowakische Jungen Erwachsenenarbeit leisten; die Preise sind gestiegen; 60 bis 70%ige Teuerungszulage oder Streik.

Die Polizei konnte einzelne Flugblätter beschlagnahmen, aber sie konnte ihre Zirkulation nicht verhindern.

Die slowakische Regierung war schliesslich im Juli so weit, 15% Teuerungszulage und eine Aufbesserung der Frauen- und Kinderzulagen zu bewilligen. Aber bei der empfindlichen Teuerung war diese Konzession nur ein Tropfen auf einen heissen Stein. Die Arbeiter bestanden daher auf ihrer Forderung.

Freie Gewerkschaften gibt es in der Slowakei nicht mehr, nur noch der faschistischen Hlinka-Partei angegliederte sogenannte "Slowakische Nationale Gewerkschaftsvereinigung", die nach dem Vorbild der Deutschen Arbeitsfront die Arbeiter überwacht. Eine illegale Streikleitung organisierte daher den Lohnkampf. Am Mittwoch, den 30. Oktober, wurde der Streik proklamiert. Gendarmerie, SS und Hlinka-Garde marschierten durch die Bergarbeiterdörfer - die Gruben lagen still. Die "volksdeutschen" Bergarbeiter streikten zusammen mit ihren slowakischen Kameraden um menschenwürdigen Lohn. Sie sind heute Zwangsmitglieder der nationalsozialistisch organisierten "Deutschen Minderheit", sie müssen Hakenkreuzabzeichen tragen, aber sie haben die Erfahrung gemeinsamer Arbeit in der Bergarbeitergewerkschaft nicht vergessen.

Der Chef der Hlinka-Garde wagte nicht, seine Garden auf die Arbeiter los zu lassen. Wahrscheinlich fürchtete er, dass grössere Unruhen im Braunkohlenrevier auch die 4000-köpfige Belegschaft des Hüttenwerks in Podbrezová und die Arbeiter der nahen Erzbergwerke in Bewegung bringen würde. Das staatliche Eisenwerk in Podbrezová arbeitet für Deutschlands Kriegsmaschine, jede Unruhe würde einen Produktionsausfall bedeuten, für den Berlin Rechenschaft fordern würde; und in der Slowakei steht eine deutsche Besatzungsarmee. Der Chef der Hlinka-Gardisten wollte deshalb den Widerstand der Arbeiter auf andere Weise brechen, durch Drohen mit der Aushungerung der Arbeiterfrauen und Arbeiterkinder.

Mit dem Staatssekretär Karmasin, Hitlers Repräsentanten in der Slowakei, fuhr er ins Streikgebiet und drohte den Arbeitern mit Aushungerung. Alle Läden im Grubenbezirk würde er schliessen lassen, falls die Arbeit nicht rasch wieder aufgenommen würde, die Frauen und Kinder der Bergarbeiter sollten hungern bis der Streik abgebrochen würde.

"Ich garantiere Euch, Ihr werdet arbeiten müssen, die Frage ist nur wo und wie - als freie Menschen oder als Sklaven" - als Zwangsarbeiter in Deutschland oder unter Bajonetten, wie vor 25 Jahren, als die Habsburger die Handlover Bergarbeiter unter Kriegsrecht stellten.

Vier Tage streikten die Bergarbeiter von Handlová, dann brachen Hunger und Terror den Streik. Am Montag mussten die Bergarbeiter wieder einfahren. - Die Streikführer wurden verwundet ins Krankenhaus transportiert...

Dieser Streik wird als Wetterleuchten der kommenden Kämpfe in die Geschichte des europäischen Befreiungskampfes eingehen. In einem Winkel der Slowakei gaben slowakische und deutsche Arbeiter den vom Hakenkreuz unterdrückten Völkern das Beispiel zum gemeinsamen Kampf der Arbeitenden aller unterdrückten Nationen gegen den gemeinsamen Feind.

(Für die Red.: Bericht der Pressestelle der Bratislaver Regierung vom 5. und 6. November.- Informationen tschechoslowakischer Gewerkschafter.)

### Ein Lohnkampf in den deutschen Kriegsbetrieben

ist neun Monate lang zäh durchgekämpft worden. Die Naziregierung hat schliesslich den Arbeitern nachgeben müssen. Es ging um eine Lohnsumme von mehreren Milliarden Mark.

Bei Beginn ihres Krieges hatten die Nazis den Arbeitern alle Zuschläge für Sonntags-, Nacht- und Mehrarbeit genommen. Die Arbeiter waren über das Streichen dieser Zulagen empört. Die Regierung war sich, wie sie jetzt zugibt, "von vornherein darüber klar, dass das Opfer, das der Arbeiter und Angestellte mit dem Verzicht auf diese Zuschläge der wirtschaftlichen Kriegführung brachte, nur zeitlich begrenzt verlangt werden konnte". Die Bedenken wuchsen "je länger der Krieg dauerte und je mehr die Arbeitskraft des Arbeiters für die Kriegsproduktion angespannt wurde". Der Krieg war nicht in wenigen Monaten vorüber. Und "im Verlaufe des Krieges mehrten sich die Wünsche, die von den Arbeitern und Angestellten verlangte zusätzliche Arbeit wieder in Gestalt besonderer Zuschläge günstiger als die normale Arbeitszeit zu entlohnen. Diese Wünsche wurden noch durch den Umstand unterstrichen, dass nach der deutschen Steuergesetzgebung mit wachsendem Einkommen erhöhte Steuern zu entrichten sind. Das Gefolgschaftsmitglied musste sehr häufig damit rechnen, dass ein wesentlicher Teil seines durch Mehrarbeit erzielten zuschlagfreien Mehrarbeitsverdienstes weggesteuert wurde... Die Arbeitsfreude musste jedoch schwinden, wenn nahezu jeder Erfolg nach der Uebernahme von Mehrarbeit ausblieb. Solche Verhältnisse sind nur für die kurze Zeit besonderer Notstände erträglich; sie sind jedoch nicht unbedenklich, wenn sie von Dauer zu sein scheinen", erklärt rückschauend das deutsche Arbeitsministerium.

Das Schwinden der "Arbeitsfreude", d.h. der Arbeitsleistung, veranlassete die Nazidiktatur nach dem Zusammenbruch Polens, (ab 27.XI.39.) wieder die Zuschläge für Nachtarbeit, Sonn- und Feiertagsarbeit zu bewilligen; aber das Auszahlen der Ueberstundenzuschläge für die neunte und zehnte Arbeitsstunde blieb nach wie vor verboten. Die Unternehmer hatten diese Zuschläge vom Lohn abzuziehen und an die Kriegskasse abzuführen. Die Kriegskasse erhielt durch diese Lohnabzüge erhebliche Beträge; "nach den bisher vorliegenden Ergebnissen konnte mit einem Jahresaufkommen von mehreren Hundert Millionen Reichsmark gerechnet werden", schreibt das Arbeitsministerium.- Allein der Fortfall der Ueberstundenzuschläge für die 9. und 10. Stunde brachte der Kriegskasse mehrere Hundert Millionen, hätte die Diktatur die Arbeiter zwingen können, den Fortfall aller Zuschläge hinzunehmen, so hätte sie den Arbeitern 1 - 2 Milliarden RM nehmen können. Das Sinken der Arbeitsleistung hat ihr einen Strich durch die Rechnung gemacht.

In den Betrieben führte das Aufrechterhalten des Verbotes der Auszahlung der Zuschläge für die 9. und 10. Arbeitsstunde, wie das Arbeitsministerium jetzt zugibt, "zu den grössten Ungelegenheiten und war wiederholt Anlass zu Meinungsverschiedenheiten der Beteiligten".

Als im September feststand, dass ein weiterer Kriegswinter durchgehalten werden musste, hat die Diktatur das Verbot der Auszahlung dieser Ueberstundenzuschläge aufgehoben.

Aber sie wollte die Arbeiter betrügen; für die Ueberstundenzuschläge sollte die durch den Kriegszuschlag um 50% erhöhte Lohnsteuer gezahlt werden. Viele Arbeiter hätten den grössten Teil der Zuschläge als Steuererhöhung zahlen müssen. "Es ist nicht zu verkennen, dass vereinzelt Härten auftreten können", erklärte das Arbeitsministerium, "doch man wird diese Härten hinnehmen müssen".

Am 25. September wurde das den deutschen Arbeitern gepredigt. Aber schon eine Woche später musste die Diktatur garantieren, dass den Arbeitern nicht der ganze Mehrverdienst fortgesteuert wird; ein Teil des Mehrverdienstes durfte nicht weggesteuert werden. Nach weiteren 4 Wochen musste die Diktatur ganz darauf verzichten, die Zuschläge für Mehrarbeit,

nacht- und Sonntagsarbeit mit dem 50%igen Kriegszuschlag zur Lohnsteuer zu besteuern. Die Arbeiter der deutschen Kriegsbetriebe haben die Härten nicht hingenommen, sie wollen nicht für Hitlers Kriegskasse arbeiten. (ITF) (Für die Red.: "Soziales Deutschland", 25.IX.40., Verordnungen vom 2.X. und 7.XI.40.)

### Hitlers Kriegsziel

### Versklavung der Arbeiter

(ITF) Die Plünderung der vom Hakenkreuz beherrschten Länder ist in vollem Gange. Doch aus Deutschland kamen zugleich mit den Generälen und Plünderern Hitlers Wirtschaftsführer, um an Ort und Stelle die systematische Ausbeutung der besetzten Gebiete zu organisieren. In die Leitungen der grossen Industrierwerke traten Beauftragte deutscher Industrieller, in den Banken, in den Zentralen der Verkehrsunternehmen und Handelshäuser sitzen Vertrauenspersonen deutschen Kapitals. Mit Recht betrachtet der deutsche Grossbesitz, dem die besetzten Gebiete zur Ausbeutung überlassen werden, den Erfolg der Generäle Hitlers als seinen Sieg und den Krieg der Nazis als seinen Krieg.

Das Schicksal des Grossbesitzes in den von Hitler überwältigten Ländern berührt uns nicht sonderlich. Manche dieser Herren ernten nur was sie gesät haben.

Aber das Los der Arbeiter...?

Hitler hat erklärt, und durch unerhörte Brutalität bewiesen, dass er die polnischen und jüdischen Arbeiter als Menschen zweiter Klasse betrachtet. Er hat versichert, und wir können es ihm glauben, dass er Arbeiter anderer Hautfarbe noch schlechter behandeln will als Polen und Juden. Doch über das Schicksal, das er den Arbeitern anderer Völker bereiten würde - wenn er die Macht dazu hat! -, schweigt er sich aus. Aber an dem Schicksal, das dem deutschen Arbeiter bevorsteht, falls Hitler sich in diesem Kriege behaupten könnte, kann die Arbeiterschaft aller Kontinente erkennen, was ihr bevorsteht, wenn Hitlers Kriegsmaschine nicht zerbrochen wird.

Man darf sich nicht durch die schönen Versprechungen täuschen lassen, die der Leiter der Deutschen Arbeitsfront jetzt den deutschen Arbeitern macht. Diese Versprechungen sind nur dazu bestimmt, die Empörung der Arbeiter über das Treiben der Kriegsgewinnler zu dämpfen und die Arbeiter zum Durchhalten zu ermuntern.

Dr. Ley verspricht den deutschen Arbeitern das Blaue vom Himmel, er verspricht ihnen, dass sie, wenn sie nur weiter durchhielten, eines Tages von den Ketten der Arbeitssklaverei befreit würden, in die der Nazismus sie geschlagen hat, Ley verspricht, dass es eines Tages sogar unter dem Hakenkreuz eine gewisse Bewegungsfreiheit für Arbeiter und eine ausreichende Altersversorgung geben würde. Von Provinz zu Provinz zieht Dr. Ley und schwärmt den Arbeitern von den herrlichen Zeiten vor, die für sie anbrechen würden, falls sie nur durchhielten, bis die Hakenkreuzherrschaft über Europa stabilisiert sein könnte.

Die kleinen Redner der Arbeitsfront wiederholen in ihren täglichen Versammlungen diese Litanei.

Diese verlogene Propaganda ist dem deutschen Arbeitsministerium zu bunt geworden. Seine erfahrenen Beamten wissen, dass diese Versprechungen nicht gehalten werden sollen, sie fürchten den Tag, an dem die Arbeiter merken, dass sie belogen und betrogen wurden. Einer der einflussreichsten Beamten des Arbeitsministeriums, Dr. Stohtfang, schildert in der vom Arbeitsministerium herausgegebenen Zeitschrift "Soziales Deutschland" offen, was dem deutschen Arbeiter bevorsteht, wenn Hitler wirklich Europa beherrschen würde. Dr. Stohtfang ist der eigentliche Leiter des Zwangsarbeits-Apparats der Nazidiktatur. Er hat fast zwei Millionen deutsche Arbeiter rücksichtslos zur Zwangsarbeit dienstverpflichten lassen, um Hitlers Kriegsvorbereitung und Hitlers Krieg zu ermöglichen. Und jetzt stellt er hart und nüchtern fest, dass selbstverständlich nach einem Nazisiege die deutschen Arbeiter weiter Arbeitssklaven des Nazisystems bleiben würden; denn nur mit versklavten deutschen Arbeitern kann Hitler Europa niederhalten und ausplündern.

Er schreibt: "Es ist heute schon zu übersehen, dass die Aufgaben, die nach siegreich beendetem Kriege dem deutschen Volke gestellt werden, nicht geringer als vor dem Kriege sein werden. Die neue Stellung des Grossdeutschen Reiches in Europa und in der Welt, der weitere Ausbau im Innern, die Erhaltung und Stärkung der Schlagkraft unserer Wehrmacht, die grossen städtebaulichen und verkehrspolitischen Vorhaben des Dritten Reiches, die zwingende Notwendigkeit der Durchführung eines umfassenden Wohnungsbauprogramms und viele andere wichtige Aufgaben mehr erfordern die

Bereitstellung von Arbeitskräften in einem Ausmass, das sicherlich nicht kleiner sein wird als vor und im Kriege. Die Anspannung im Arbeitseinsatz wird also bleiben und damit die Notwendigkeit einer planmässigen Ordnung und Lenkung. Ein freies Spiel der Kräfte würde im Arbeitseinsatz staatspolitisch nicht zu verantworten sein... Was die Methoden in der Ordnung und Lenkung des Arbeitseinsatzes anlangt, so werden sie sich wie bisher den jeweiligen staatspolitischen Notwendigkeiten anpassen".

"Wie bisher"! Wie bisher würde, wenn Hitler siegen könnte und siegen würde, die Drohung der Dienstverpflichtung zur Zwangsarbeit jeden deutschen Arbeitsplatz überschatten, wie bisher dürfte, wie Stohtfang ausdrücklich betont, die deutsche Arbeiterjugend sich ihren Beruf nicht wählen, sondern müsste sich der nationalsozialistischen "Planung und Steuerung im Berufsnachwuchs" fügen, ganz nach den Bedürfnissen der überlasteten deutschen Kriegsmaschine.

In dieses Zwangsarbeitssystem würden auch die Arbeiter der beherrschten Gebiete Europas einbezogen werden. Mit schätzenswerter Offenheit wird erklärt: "Eine Planung und Ordnung im Arbeitseinsatz muss sich über den gesamten Grossdeutschen Raum hin mit Ausstrahlungen in das Ausland hin erstrecken... Kleinstaaterei im Arbeitseinsatz muss... mit allen Mitteln verhindert werden".

Ley vertröstet die Arbeiter, die des Durchhaltens müde sind, die wie Arbeitsmaschinen hin und her transportiert und wie Arbeitsmaschinen zum äussersten ausgenutzt werden, damit, dass sie sich mit dieser Schufterei eines Tages wenigstens einen ruhigen Lebensabend sichern, denn Hitler habe dem deutschen Arbeiter die beste Altersversorgung der Welt versprochen. Nun hat gerade Hitler die Altersversicherungen der Arbeiter und Angestellten erheblich verschlechtert, er hat die an sich schon niedrigen Altersrenten noch bis um 49% gekürzt. Dr. Ley teilt nicht mit, dass die Elendrenten der Alten erhöht werden sollen, er lobt nur die ach so grosszügigen Pläne, die die Deutsche Arbeitsfront Hitler zum Ausbau der Altersversorgung vorgeschlagen habe. Bis heute sind diese Pläne bezeichnenderweise streng geheim gehalten worden. Aber das Arbeitsministerium, das diese Vorschläge kennt, und dem die verlogene Propaganda des Ley offensichtlich hinderlich ist, erklärt kühl, dass die Arbeiter, wenn Hitler wirklich siegen würde, länger arbeiten müssten, dass die Bezugsgrenze für die Altersrenten hinaufgesetzt werden wird: "Es wird die Aufgabe der lebenden Generation sein, länger im Berufsleben zu bleiben, als das früher notwendig war".

Unter dem Druck der Gewerkschaften sah sich die Regierung des Kaisers 1917, im dritten Jahre des 1. Weltkrieges gezwungen, die Bezugsgrenze für die Altersrente vom 70. auf das 65. Jahr herabzusetzen. Heute gibt es in Deutschland keine Gewerkschaften mehr. Im ersten Monat seines Krieges hat Hitler das Bezugsrecht für Altersrenten und Pensionen (in der Regel) wieder auf 70 Jahre hinaufgesetzt. Das wurde zunächst als Kriegsmassnahme entschuldigt. Doch jetzt bereitet Hitlers Arbeitsminister bereits die Arbeiter darauf vor, dass das Nazi-System wohl die Verbesserung der Altersversorgung versprechen lässt, aber die endgültige Heraufsetzung des Bezugsalters der Altersrenten der Arbeiter plant - weil nur wenn die deutschen Arbeiter als Zwangsarbeiter bis ins hohe Alter hinein für das Hakenkreuz schufteten, die riesige Kriegsmaschine aufrechterhalten werden kann, ohne die die Nazidiktatur sich weder in Deutschland behaupten, noch die Völker Europas ausplündern kann.

Man kann Hitler glauben, dass er die deutschen Arbeiter wirklich etwas besser stellen will als die Arbeiter der andern unterdrückten Nationen; denn er gebraucht die deutschen Arbeiter als Kanonenfutter und als Arbeitskraft in seinen wichtigsten Kriegsbetrieben. In Polen und in Böhmen und Mähren hat er gezeigt, dass er die deutschen Arbeiter dadurch besser stellen will, dass er die Lage der Arbeiter anderer Völker noch stärker herabdrückt. Wenn die deutschen Arbeiter schon bis ins hohe Alter als Arbeitsklaven für das Hakenkreuz schufteten sollen, kann man sich vorstellen, in welches Elend die Arbeiter Europas und Afrikas zurückgeworfen würden, wenn die Nazi-Kriegsmaschine nicht zerbrochen würde.

(Für die Red.: "Soziales Deutschland", 15.VIII.40; Altersversorgung: "Faschismus", 2.III.40.)

#### Die Arbeiterorganisationen in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten

Die französischen Gewerkschaften wurden den Unternehmern ausgeliefert

Die französischen Gewerkschaften den Unternehmern ausgeliefert. - Nach der Auflösung der Confédération Générale du Travail (C.G.T.), der freigewerkschaftlichen Landeszen-

(ITF) Unter dem Druck Hitlers hat die Pétain-Regierung durch eine Verordnung die französischen Gewerk-

trale, versicherte Belin treuherzig, er habe zwar jetzt die Vollmacht, alle gewerkschaftlichen Fachverbände aufzulösen, aber er werde von dieser Vollmacht keinen Gebrauch machen. Er liess auch die Gewerkschaftsverbände tatsächlich zunächst weiterarbeiten, aber er unterstellte sie der Kontrolle der aus Unternehmervertretern bestehenden Organisationskomitees der einzelnen Industriezweige! Er gab diesen Unternehmerausschüssen das Recht, an allen Versammlungen und Sitzungen der Gewerkschaften teilzunehmen und Einsicht in alle Schriftstücke und Dokumente zu verlangen. Alle Massnahmen der Gewerkschaftsorganisationen bedürfen der vorherigen Genehmigung dieser Unternehmerausschüsse.

Die französischen Gewerkschaften müssen also den Unternehmern die Liste ihrer Mitglieder vorlegen, sie dürfen Arbeiterinteressen nur noch vertreten, wenn die Unternehmer es ihnen gestatten!

Der Arbeitsminister Belin, der gleiche Belin, den vertrauensvolle Arbeiter einst an führende Stelle der Gewerkschaftsbewegung gestellt hatten, gab sich zur Verkündung dieser Schandverordnung her.

(Für die Red.: Art. 8 der Verordnung vom 16.VIII.40, "Journal Officiel" vom 13.VIII.40. - vergl. "Faschismus" vom 2.XI.)

### Theater in "Vichy"

(ITF) Um die über die Auflösung der C.G.T. erregten französischen Arbeiter zu beschwichtigen, hat die Vichy-Regierung die schwerindustriellen Trusts der Metallindustrie und des Bergbaus, das Comité des Forges und das Comité des Houilleries aufgelöst. Aber gleichzeitig wurden für diese Industriezweige neue staatlich anerkannte Industriekomitees mit Kartellfunktion geschaffen, so dass im Grunde das Comité des Forges und das Comité des Houilleries nur einen neuen Namen erhielten - während die freigewerkschaftliche Landeszentrale der Arbeiter aufgelöst bleibt.

### Vertreter der norwegischen Gewerkschaftsorganisationen

wurden zu einer Konferenz nach Oslo gerufen. Sie sollten zur jüngsten Entwicklung der norwegischen Gewerkschaftsbewegung Stellung nehmen. Die Nazis hofften, dass die norwegischen Gewerkschafter sich ihnen zur Verfügung stellen würden. Die Gewerkschafter haben das nicht getan, sie vermieden in ihrer Erklärung jede Anbiederung an die Nazis. Selbstverständlich konnten sie unter dem Druck der deutschen Polizei und der deutschen Zensur nicht daran denken, eine Protesterklärung gegen die Unterdrücker zu veröffentlichen. Die norwegischen Nazis versuchen, diese Zwangslage auszunutzen und sprengen aus, dass Gewerkschafter übergelaufen seien.

Gegen diese Lügenpropaganda wendet sich energisch das Stockholmer Arbeiterblatt "Social Demokraten".

Es teilt den entscheidenden Absatz der Erklärung der norwegischen Gewerkschafter mit. - Die norwegischen Gewerkschaftsfunktionäre, die nach Oslo gingen, erklärten: Unsere Grundsätze haben sich nicht geändert, wir haben den Lebensstandard der Arbeiter zu heben und die sozialen Rechte der Arbeiter zu sichern. - "Social Demokraten" berichtet, dass die Gewerkschafter sich zunächst weigerten, an einer Konferenz zur Besprechung der neuen Lage teilzunehmen. Erst als gedroht wurde, dass dann die Gewerkschaften ohne weiteres aufgelöst werden sollten, waren sie bereit, zu einer derartigen Konferenz zu gehen. Sie haben auf dieser Konferenz dann der Not gehorchend, der neuen von den Nazis eingesetzten Gewerkschaftsleitung loyale Mitarbeit zugesichert. Zu weiterem Nachgeben waren sie nicht bereit. In diesem Zusammenhang muss festgestellt werden; schreibt "Social Demokraten", dass die Bereitschaft zur loyalen Zusammenarbeit nur der Gewerkschaftsleitung, nicht der nationalsozialistischen 'Neuen Ordnung' angeboten wurde. - Den Nazis genügt diese Erklärung nicht. "Wahrscheinlich geht die norwegische Gewerkschaftsbewegung einer Krise entgegen", schreibt das schwedische Blatt.

Die Gewerkschaftsmitglieder sind nicht so exponiert wie die auf Kongressen gewählten leitenden Funktionäre der Gewerkschaftsverbände. Sie zeigen, dass sie mit der gleichgeschalteten Landeszentrale nichts zu tun haben wollen. Nachrichten/besagen, dass die Mitgliederflucht aus den Gewerkschaften weiter geht und dass viele Gewerkschafter sich weigern, einer Gewerkschaft, die der von den Eroberern eingesetzten Gewerkschaftsleitung angeschlossen ist, Beiträge zu zahlen. (ITF) / die uns aus Norwegen erreichten

(Für die Red.: Radio Oslo, 5.XI.; "Social Demokraten", 6. und 9.XI.40.)

### Revolutionsfeier

(ITF) Am 9. November 1940, am 22. Jahrestag der deutschen Revolution, zum Sturze des deutschen Kaiserreichs, teilte der Moskauer Rundfunk mit, dass Stalins Aussenminister Molotov nach Berlin reisen würde, um Ribbentrops Besuch zu erwidern. - Am 12. November, am 22. Jahrestage der österreichischen Revo-

lution trat Molotov in Berlin ein, zu seinen Ehren wehten Hakenkreuz und Hammer und Sichel einträchtig nebeneinander im Winde, Ueber den Konzentrationslagern, in denen auch deutsche Kommunisten gequält werden, weht bisher noch nur das Hakenkreuz.

### Hitler organisiert die Ausbeutung Europas

#### Entlassungen und Lohndruck in Frankreich

(ITF) Die französischen Arbeiter spüren, was der Sieg der verbündeten deutsch-französischen Sozialreaktion über das französische Volk bedeutet. - Die Pétain-Regierung

hatte der französischen Privatwirtschaft empfohlen, alle Frauen, die nicht unbedingt auf Verdienst angewiesen sind, zu entlassen, damit Arbeitsplätze für Familienernährer frei würden. Diese Empfehlung war für viele Unternehmer das Signal zur unterschiedslosen Entlassung von Arbeiterinnen und Angestellten, auch von Arbeiterinnen, die für Kinder zu sorgen haben; wie das Arbeitsministerium mitteilt, wurden selbst Frauen von Kriegsgefangenen auf die Strasse gesetzt.

Die Empfehlung der Regierung, alle Arbeiter, die seit dem 1. September 1938 aus Dörfern und Kleinstädten in die Industrie kamen, zu entlassen, wurde von vielen Unternehmern dazu benutzt, alle Arbeiter, die in Dörfern und Kleinstädten geboren waren, zu entlassen. Lehrer wurden zu Dutzenden entlassen, ohne dass ihnen eine Gelegenheit zur Berufung gegeben wird. Mit einem Schlage hat die Vichy-Regierung 500 Beamte auf die Strasse gesetzt, und diese Entlassung ausdrücklich als politische Massregel gekennzeichnet.

Pariser Grossunternehmungen kürzen ihren Angestellten die Gehälter oft um mehr als ein Drittel. Die Pariser Zeitung "Aujourd'hui" berichtet, dass die meisten grossen Firmen ihre Angestellten nur dann wieder einstellten, wenn sie sich mit wesentlich niedrigeren Gehältern zufriedengaben. Kleinen Angestellten, die sich bisher mit 1.500 Franken durchschlagen mussten, wurde nur noch 1000 oder gar nur 900 Fr. geboten.

(Für die Red.: Frauenarbeit im öffentlichen Dienst: siehe "Faschismus" vom 2.XI. - Lehrer und Beamte: Radio Paris, 10.XI.)

#### Selbstverwaltung der norwegischen Gemeinden beseitigt

(ITF) Die Verwaltung der norwegischen Gemeinden war bisher den freigewählten Gemeindevertretungen verantwortlich. Jetzt wurden die Gemeindever-

waltungen dem von Hitlers Kommissar eingesetzten Innenministerium unterstellt. Der Innenminister der Marionettenregierung kann jetzt nach Gutdünken Gemeindebeamte absetzen und einstellen.

#### Sondergericht für Seeleute in marokkanischen Häfen

(ITF) Seeleute kommen in marokkanischen Häfen bei Differenzen nicht mehr vor ordentliche Richter. Die Pétain-Regierung hat für alle marokkanischen Häfen Aus-

nahmegerichte für Seeleute eingesetzt.

#### Die Entrechtung jüdischer Arbeiter in Deutschland

(ITF) Einige deutsche Arbeitsrichter hatten sich dafür eingesetzt, dass jüdischen Arbeitern, die die deutsche Staatsangehörigkeit besit-

zen, die gleichen tariflichen Rechte zugebilligt werden wie allen deutschen Arbeitern. Gegen diese Richter wandte sich jetzt Hitlers Arbeitsminister. Er veranlasste die Treuhänder der Arbeit zu verbieten, dass jüdischen Arbeitern der Lohnausfall durch Arbeitsruhe an gesetzlichen Feiertagen ersetzt oder jüdischen Arbeitern die an Wochenfeiertagen arbeiten, der tariflich vorgeschriebene Feiertagszuschlag gezahlt wird; Unternehmer dürfen jüdischen Arbeitern keine aussertariflichen Familien- und Kinderzulagen mehr zahlen, weder Geburts- noch Heiratsbeihilfe und auch keinen Zuschlag zu den niedrigen Altersrenten der Sozialversicherung. Es darf kein Zuschuss zur Wochenhilfe gezahlt werden und der Familie des jüdischen Arbeiters bei seinem Tode kein Sterbegeld.

Zur Zwangsarbeit deportierte deutsche Arbeiter erhalten vier Mal im Jahre Urlaub zum Besuch ihrer Familie, ledige zwei Mal im Jahr. Aber zum Festungsbau oder in Rüstungsfabriken geschickte jüdische Arbeiter dürfen nur ein Mal im Jahr ihre Familie besuchen.

(Für die Red.: "Schwarzes Korps", 12.IX.40.)

Kolonie Oesterreich

(ITF) Der grösste Teil der österreichischen Arbeiter, die nach der Besetzung ihrer Heimat vor 2 1/2 Jahren zur Zwangsarbeit nach Deutschland transportiert wurden, konnte noch immer nicht in die Heimat zurückkehren.

Die österreichischen Unternehmer nützen die Furcht vor der Deportation nach Deutschland zum Lohndruck aus. Der Wiener Treuhänder der Arbeit muss feststellen, dass "sich Unternehmungen und Einzelne in verantwortungsloser Weise um (von ihm) ergehende Weisungen und Vorschriften nicht kümmern". Lohnregelungen und Arbeitszeitbestimmungen existieren für sie nicht.

Dieser öffentlichen Zurechtweisung der österreichischen Unternehmer folgten keine Massnahmen zum Schutz der Arbeiter. Wenige Tage später erschien in Wien als neuer Beauftragter des Berliner Wirtschaftsministeriums mit dem Auftrag, Arbeit und Arbeitsbedingungen in der österreichischen Industrie der neuen Zeit entsprechend zu gestalten, - der Vertrauensmann der deutschen Schwerindustrie Prof. Arnhold.

Ein 18jähriger Arbeiter wird hingerichtet

(ITF) Das Deutsche Nachrichtenbüro berichtet: "Am 22. Oktober wurde der 1922 geborene Pole Karl Gryza hingerichtet... Gryza, der als landwirtschaftlicher Arbeiter im Reich beschäftigt war, hatte aus national-polnischem Hass gegen das Deutschtum in Sabotageabsicht einen Zug zur Entgleisung zu bringen versucht, einen Waldbrand entfacht und an einem weiteren Waldstück Feuer angelegt".

(Für die Red.: Deutsches Nachrichtenbüro, 22.X.40.)

"Wie Gott in Frankreich"

(ITF) Aus dem Brief eines deutschen Soldaten "Am Atlantischen Ozean": "Es ist nur schade, dass ich euch keinen Sekt oder Wein schicken kann. Er schmeckt wundervoll und wir nehmen die Gelegenheit wahr. Wir leben wie Gott in Frankreich..."

(Für die Red.: "Schwarzes Korps", Berlin, 15.VIII.40.)

Hitler betrügt den Mittelstand  
Warenhaussteuer beseitigt

(ITF) Die Nazis hatten dem Mittelstand die Beseitigung der Warenhauskonkurrenz versprochen. Die grossen Warenhäuser sollten kommunalisiert und die einzelnen Abteilungen an Einzelhändler verpachtet werden. Daraus ist nichts geworden; die Warenhäuser existieren in Deutschland lustig weiter und die Aktien der Warenhäuser steigen an den Börsen von Woche zu Woche. Die Nazis hatten im ersten Jahre ihrer Herrschaft den Ländern und Gemeinden die Einführung einer besonderen Warenhaussteuer erleichtert. Aber schon 1936, als das Warenhauskapital in Hände von Nationalsozialisten übergegangen war, bereiteten die Nazis einen Betrug des Mittelstandes vor. Sie erlaubten den Gemeinden die Erhebung der Warenhaussteuer (als Zuschlag zur Gewerbesteuer) nur noch für die Jahre 1937, 1938 und 1939. Sie versprachen dem Mittelstand, dass im Jahre 1940 anstelle der verschiedenen hohen gemeindlichen Warenhaussteuern eine Reichs-Warenhaussteuer kommen sollte. Diese Reichssteuer wurde nicht verkündet, aber in Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen, Hessen, Mecklenburg, Braunschweig, Anhalt, Hamburg und Bremen ist die Warenhaussteuer jetzt aufgehoben worden.

Zeitstudien im Ruhrbergbau

(ITF) Die Ruhrindustrie versucht durch schärfere Antreiberei die Arbeitsleistung der deutschen Bergarbeiter zu heben. Sie lässt "Zeitstudien" durchführen, mit der Stoppuhr wird festgestellt, welche Zeit an den einzelnen Betriebspunkten das Löschen der Kohle, das Laden, Ausbau, arbeitsbedingte und freiwillige Pausen, Nebenarbeiten und Wegezeit in Anspruch nehmen. Heute können die Bergarbeiter sich gegen die Antreiberei mit der Stoppuhr nicht wehren, heute ist es ganz anders wie früher, erklärte der Sprecher der Bergherren auf der Tagung des "Verein für die bergbaulichen Interessen. "Früher konnten Zeitstudien aus verschiedenen Gründen, nicht zuletzt aus der Abneigung der Arbeiterschaft selbst, nicht durchgeführt werden" - denn: früher gab es in Deutschland Gewerkschaften.

(Für die Red.: "Kölnische Zeitung", 31.X.40.)

Waschmittelrationierung  
in Deutschland

(ITF) Eine Reihe seifenarmer Waschmittel wie Sil, Henko, Imi usw. sind in Deutschland knapp aber nicht offiziell rationiert. Man ist jetzt zur inoffiziellen Rationierung übergegangen. Man erhält diese Waschmittel jetzt nur noch, wenn man sie gleichzeitig mit Seifenpulver kauft, das nur auf Seifenkarten abgegeben wird. Man hat aber keinen Anspruch auf Bezug einer bestimmten Waschmittelmenge.

16. November 1940

Am Radio abgehört

haben wir u.a.:

Frauenarbeit, Krieg und Gewerkschaften - B.B.C.  
Stumme Einheit - B.B.C.

Frauenarbeit, Krieg  
und Gewerkschaften

(ITF) Im Rahmen der vom Trades Union Congress, der englischen gewerkschaftlichen Landeszentrale, organisierten wöchentlichen Sendungen englischer Gewerkschafter an deutsche Arbeiter

ter sprach Anne Loughlin, Sekretärin der britischen Bekleidungsarbeiter-Gewerkschaft, über die Lage der arbeitenden Frauen in England:

"Ich bin eine Arbeiterin und ich spreche zu Euch als Gewerkschafterin. Ihr habt häufig gehört, dass wir hier in England entschlossen sind, den Krieg gegen Eure Nazi-Herrscher fortzusetzen, bis sie besiegt sind. Als Gewerkschafterin will ich Euch sagen, dass die arbeitenden Frauen Englands zum gleichen entschlossen sind. Immer mehr Frauen gehen in die Betriebe. Sie treten an die Stelle der jungen Männer, die eingezogen wurden.

Aber bei uns in England werden die Frauen nicht in die Industrie gepresst. Sie gehen aus eigenem Entschluss in die Betriebe. Kein Zwang wird ihnen auferlegt. Ja, unsere Frauenorganisationen haben auf die Regierung Druck ausüben müssen, weil sie den Eindruck hatten, dass den Frauen nicht die Einsatzmöglichkeit gegeben wurde, die sie in diesem Kriege haben wollen. - Aber ich muss Euch auch sagen, dass die Frauen, die in unseren Kriegsbetrieben arbeiten, nicht ausgebeutet werden. Unsere Gewerkschaften passen auf.

Eines wird auf Euch sicher besonderen Eindruck machen: unsere Gewerkschaften haben nicht nur Arbeiterinnen als gleichberechtigte Mitglieder aufgenommen, sie haben für sie auch den Grundsatz, 'Gleicher Lohn für gleiche Arbeit' durchgesetzt. Wo Frauen Männerarbeit leisten, sollen sie Männerlohn erhalten. Dieser Grundsatz ist im Eisenbahnbetrieb, im Transportgewerbe und im Druckgewerbe bereits anerkannt, in anderen Berufen setzt er sich durch.

Frauen, die neu in die Betriebe kommen, können natürlich nicht sofort volle Männerarbeit leisten. In unseren Tarifverträgen ist deshalb eine Probezeit vorgesehen, in der die Frauen sich einarbeiten können. Im Eisenbahndienst z.B. erhalten Frauen, die kräftig genug sind, Männerarbeit zu leisten, in den ersten 3 Monaten des Einarbeitens einen Lohn, der höchstens 8% unter dem Lohnsatz des Männerlohns für die gleiche Arbeit liegt. Nach 3 Monaten ist den Frauen, die dann volle Männerarbeit leisten können, der volle Männerlohn zu zahlen.

Entsprechende Abreden wurden für andere Berufe getroffen. In den genannten Berufen arbeiteten früher nur wenige Arbeiterinnen. Durch das Eintreten der Gewerkschaften haben die Arbeiterinnen auch in diesen Berufen die gleichen Rechte wie die Männer.

Seit Jahren haben sich die (englischen) Arbeiterinnen in ihren Berufen gegen die Absicht der Unternehmer gewandt, den Frauen nur den halben Männerlohn zu zahlen. Man sagte, die Frau hätte nur für sich selbst zu sorgen, während der Mann für seine Familie aufkommen müsse. Das war nie ganz richtig und jedenfalls sind auf dieser Grundlage die Löhne der Arbeiterinnen nicht geregelt worden. Gleicher Lohn für gleiche Leistung ist heute der massgebende Grundsatz.

Wenn meine Botschaft deutsche Arbeiterinnen erreicht, so möcht' ich ihnen sagen: Seht Ihr den entscheidenden Unterschied zwischen Euren und unseren Lebensbedingungen als Arbeiterinnen und Frauen? Der Unterschied liegt darin: wir haben Gewerkschaften, durch die wir handeln können, durch die wir wenigstens einen Teil unserer Rechte sichern können, durch die unsere Vertreter den Unternehmern und der Regierung unsere Forderungen vortragen können. Ihr habt keine Gewerkschaften.

Bevor 1933 das Nazisystem kam, hattet Ihr starke und einflussreiche Gewerkschaften. Damals standet Ihr Frauen an der Seite Eurer Männer, Brüder und Söhne. Jetzt, unter Hitler, haben viele von Euch Mann, Bruder und Sohn verloren. Vielen von Euch hat man nicht nur den Ernährer genommen, sondern auch das Recht auf auskömmlichen Lohn, wenn Ihr zur Arbeit gezwungen werdet.

Ich will Euch sagen, Arbeiterinnen Deutschlands, und auch Euch, deutschen Arbeitern: die Frauen Englands sehen ihre Männer leichteren Herzens und gefasster zu den Fahnen strömen, weil sie wissen, dass ihre Männer zu den Waffen greifen, um die Freiheit der Vereinigung zu sichern und unsere Gewerkschaften zu schützen, die für uns greifbare und dauernde Werte erkämpft haben, für uns Frauen".

(Für die Red.: Leicht gekürzt.)



### Schweigende Einheit

(ITF) Arthur Wauters sprach zu den belgischen Arbeitern: Zwischen dem unterdrückten und dem freien Belgien hat der Krieg Mauern des Schweigens errichtet. Aber immer wieder erreichen uns Botschaften, die uns bestätigen, dass die Belgier in der Heimat und ausserhalb eins sind in dem gleichen glühenden Wunsch, die Unabhängigkeit ihres Landes zurückzugewinnen.

Kürzlich drohte Radio Brüssel den sabotierenden Belgiern mit schweren Strafen. Militär-Telephonleitungen waren unbrauchbar gemacht worden. Es gab früher andere Zwischenfälle, die davon zeugen, dass das belgische Volk nicht daran denkt, das Schicksal hinzunehmen, das Deutschland ihm zum zweiten Mal in einem Vierteljahrhundert aufzwingen will.

Der Nazi-Ueberfall wurde mit solcher Brutalität durchgeführt, dass die Eroberer sich einbildeten, dass die Belgier für lange Zeit in dumpfe Betäubung zurückgestossen wurden. Hitler-Deutschland hat die Passivität und die Resignation seine Berechnung eingesetzt, die Resignation eines Volkes, dessen ganze Geschichte ein einziger Schrei der Empörung gegen alle Beherrscher und alle Tyrannei ist!

Die Eroberer haben dann versucht, das besetzte Belgien durch eine scheinheilige Politik raffinierten Wohlwollens zu beruhigen. Die über-grosse Mehrheit der Belgier ist nicht auf diesen groben Trick hereinge-fallen. Sie organisieren passiven Widerstand. Das ist die heroischste Form des Kampfes gegen den Eroberer, weil dieser Kampf schweigend und im Dunkeln durchgeführt wird.

Die Belgier, die diesen stummen Kampf führen, sind nicht die einzigen, die sich für die Freiheit einsetzen.

Hitler beherrscht heute 200 bis 250 Millionen Europäer. Zwei Drittel von ihnen sind keine Deutschen. Deshalb ersetzt in der Tschechoslowakei, in Polen, in Dänemark, in Holland und Frankreich häufig Sand das Oel im Getriebe. deshalb werden Brücken zerstört, Eisenbahnstrecken unbrauchbar gemacht, Treibstoffreservoirs in die Luft gesprengt und Kräne im Hafen auf geheimnisvolle Weise ausser Betrieb gesetzt. Manchmal verderben Lebensmittel in Kühlhäusern, trotzen illegale Radiostationen den Verboten der Nazis, werden Flugschriften verteilt und während der Dunkelheit, die der Luftkrieg erzwingt, bedecken sich die Mauern mit Aufschriften gegen die Diktatur.

In ihrer Weise helfen die unbekanntenen Soldaten des passiven Widerstandes durch ihren täglich erneut erprobten Mut der langen Kette der Männer, die in gemeinsamer Anstrengung das Joch der Tyrannen zerbrechen werden. Die unerschrockenen Flieger der britischen Luftflotte, die schweigenden Matrosen der meerbeherrschenden britischen Flotte, die Truppen der verbündeten Armeen, unter ihnen eine Schar belgischer Flieger, die täglich am Himmel Deutschlands kämpft, die Hälfte des französischen Kolonialreichs, Australien, Kanada, Neuseeland, Südafrika - in gemeinsamer Anstrengung bereiten sie die Stunde der Vergeltung für die Diktatoren vor und für die Verräter und Krämer, die sich zu ihren Komplizen hergeben.

Wie sein Vorgänger von 25 Jahren wird Hitler bald lernen, dass man Belgier nicht unterdrücken kann. In ihrem stummen Befreiungskampf erinnern sich die Belgier von 1940 der Manner derer, die das Land 1918 befreiten. Ihr Beispiel feuert die Belgier im besetzten Gebiet an.

Heute ist für Hitler die Zeit des Blitzkrieges vorbei. Schon ist er der Gefangene seiner Siege. In dem Augenblick, in dem er der Hauptstadt des britischen Reiches das Schicksal Warschaus und Rotterdams bereiten will, lesen die Belgier am Himmel ihres Landes die Botschaft der Royal Air Force: die Ankündigung des Sieges.